ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Boumans, Dorine; Stöckli, Marc

Article

WES-Sonderfrage: Ungleichheit aus der Perspektive von Wirtschaftsexperten weltweit

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Boumans, Dorine; Stöckli, Marc (2019) : WES-Sonderfrage: Ungleichheit aus der Perspektive von Wirtschaftsexperten weltweit, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 72, Iss. 08, pp. 55-59

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/198747

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Dorine Boumans und Marc Stöckli

WES-Sonderfrage: Ungleichheit aus der Perspektive von Wirtschaftsexperten weltweit

Wirtschaftliche Ungleichheit ist ein drängendes internationales Problem. 72,3% der Experten gaben bei der WES-Umfrage vom April 2017 an, dass die zunehmende Einkommensungleichheit eines der größten wirtschaftlichen Probleme sei, mit denen ihr Land derzeit konfrontiert sei (vgl. Boumans 2017). Eine WES-Sonderfrage befasste sich mit der wirtschaftlichen Ungleichheit: Die Experten wurden nach ihrer Wahrnehmung von Ungleichheit sowie zu möglichen Lösungsansätzen befragt.

ZUNEHMENDE WIRTSCHAFTLICHE UNGLEICHHEIT

Nach einer Studie des Internationalen Währungsfonds (IWF) hat sich die Kluft zwischen Arm und Reich in den meisten entwickelten Ländern seit 1990 deutlich vergrößert (vgl. Dabla-Norris et al. 2015). In den Schwellen- und Entwicklungsländern ist die Ungleichheit im gleichen Zeitraum durchschnittlich stabil geblieben; absolut gesehen ist sie höher als in den Industrieländern. Einige Schwellen- und Entwicklungsländer in Asien und Osteuropa verzeichneten einen deutlichen Anstieg der Ungleichheit, während sie in anderen Ländern, beispielsweise in vielen Ländern Lateinamerikas, zurückging.

Technologischer Fortschritt und Veränderungen in den Arbeitsmarktinstitutionen sind nach Ansicht des IWF die Hauptverursacher dieser Entwicklung. Demnach trug der kompetenzbasierte technologische Fortschritt fast zu einem Drittel an der zunehmenden Einkommensschere bei. Neue Technologien vergrößern die Differenz zwischen den Löhnen qualifizierter und den Löhnen ungelernter Arbeitnehmer, indem sie die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften im Vergleich zu der Nachfrage nach geringqualifizierten und ungelernte Arbeitskräften überproportional erhöhten.

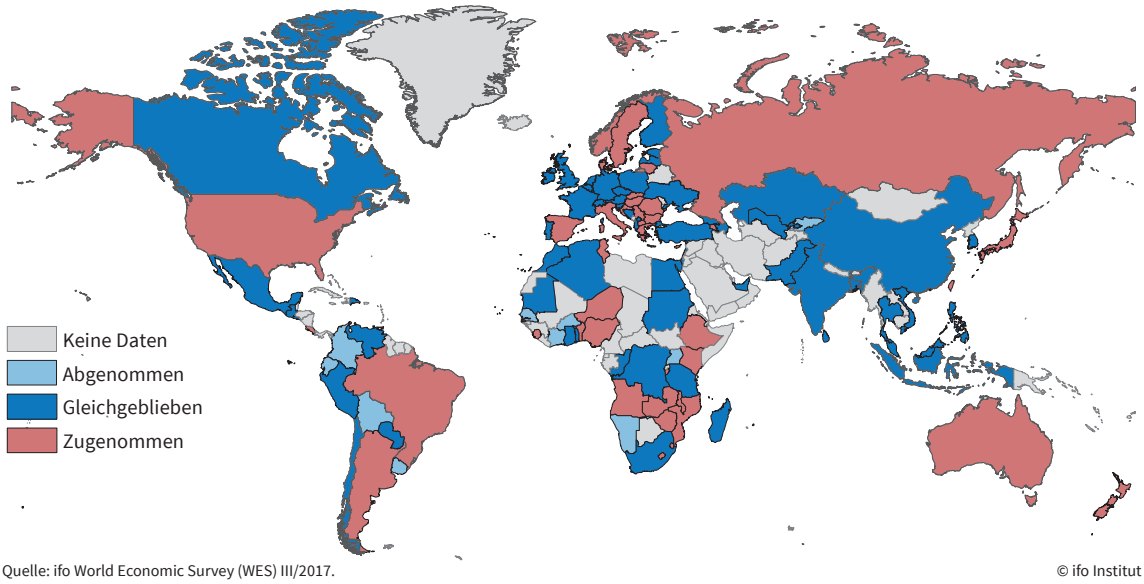
Um festzustellen, ob die WES-Experten diesen Ergebnissen zustimmen, sollten die Umfrageteilnehmer zu Beginn angeben, ob sich die wirtschaftliche Ungleichheit in ihrem jeweiligen Land in den letzten fünf Jahren erhöht hat.[1] Abbildung 1 zeigt die Antworten: In Lateinamerika gibt es einige Länder, in denen sich nach Meinung der Experten die wirtschaftliche Ungleichheit in den letzten fünf Jahren verringert hat. In den meisten Ländern waren die Experten jedoch der Ansicht, dass die Ungleichheit insgesamt gleichgeblieben oder gestiegen sei. Bei Betrachtung einzelner Regionen fällt auf, dass vor allem in Süd- und Osteuropa sowie in Schweden und Norwegen die WES-Experten durchschnittlich von einer Zunahme der wirtschaftlichen Ungleichheit ausgingen. In Asien hingegen berichteten die WES-Experten im Durchschnitt, dass die wirtschaftliche Ungleichheit in den letzten fünf Jahren gleichgeblieben sei. Auch in den Vereinigten Staaten, Russland und Australien berichteten die Umfrageteilnehmer über eine zunehmende wirtschaftliche Ungleichheit. Vergleicht man diese Ergebnisse mit der Änderung des Gini-Koeffizienten der verfügbaren Einkommen zwischen 2008 und 2013,[2] so ist in Spanien, Italien und Griechenland ein Anstieg des Gini-Koeffizienten zu sehen. Für Norwegen und Schweden sank der Gini-Koeffizient für das verfügbare Einkommen sogar. In den meisten lateinamerikanischen Ländern ist die wirtschaftliche Ungleichheit dem Gini-Koeffizienten zufolge gesunken, wie zum Beispiel in Brasilien (um – 1,0) oder Argentinien (um – 2,0); die befragten Experten berichteten dagegen von einem Anstieg der Ungleichheit in diesen Ländern. In den asiatischen Ländern, für die Daten zum Gini-Koeffizienten vorliegen, verringerte sich die Ungleichheit. Eine Ausnahme ist Indonesien, dort messen die Gini-Koeffizienten eine Zunahme der Ungleichheit. In den Vereinigten Staaten nahm die wirtschaftliche Ungleichheit laut Gini-Koeffizienten ebenfalls zu. In Russland und Australien zeigen die Gini-Koeffizienten dagegen eine rückläufige Tendenz der wirtschaftlichen Ungleichheit für den Zeitraum zwischen 2008 und 2013.

[1] Die genaue Frage lautete: »Wie hat sich die wirtschaftliche Ungleichheit in Ihrem Land in den letzten fünf Jahren verändert?« Die WES-Experten konnten aus fünf verschiedenen Antwortkategorien wählen: signifikant reduziert, reduziert, gleichgeblieben, erhöht, signifikant erhöht.

[2] Daten aus der SWIID Version 5.1, aufgerufen von: http://fsolt.org/swiid/.

Abb. 1

Veränderungen der wirtschaftlichen Ungleichheit in den letzten fünf Jahren



Quelle: ifo World Economic Survey (WES) III/2017.

© ifo Institut

UNGLEICHHEIT UND WACHSTUM

Der Zusammenhang zwischen Ungleichheit und Wirtschaftswachstum wird derzeit intensiv und kontrovers diskutiert (vgl. z.B. Fratzscher 2016; Fuest 2017). Es gibt weder Einigkeit darüber, ob Ungleichheit das Wachstum erhöht oder verringert, noch wie stark die beiden Faktoren miteinander korreliert sind (vgl. Cingano 2014).[3]

Neuere empirische Studien finden, dass Ungleichheit das Wirtschaftswachstum tatsächlich hemmt. Der IWF argumentiert zum Beispiel, dass ein höherer Netto-Gini-Koeffizient – ein gängiges Maß für Ungleichheit, das Steuern und Transfers gegenrechnet – mittelfristig mit einem geringeren Produktionswachstum verbunden ist (vgl. Ostry, Berg und Tsangarides 2014) und identifiziert mehrere Arten und Weisen, wie sich die Ungleichheit negativ auswirken kann (vgl. Dabla-Norris et al. 2015). Erstens wirkt sich Ungleichheit auf das Wachstum aus, da Haushalte insgesamt weniger Sach- und Humankapital aufbauen können und sich somit die Gesamtnachfrage verringert. Zweitens dämpft Ungleichheit die Investitionen, da die wirtschaftliche, finanzielle und politische Instabilität zunimmt. Drittens kann Ungleichheit zu Aktionen gegen wachstumsfördernde Politiken, z.B. protektionistische Maßnahmen gegen Globalisierung und marktorientierte Reformen, führen. Die OECD hat erst kürzlich negative Auswirkungen von Ungleichheit auf das Wachstum vermutet (vgl. Cingano 2014). Die Organisation bezieht sich in ihrer Argumentation auf die *Chancenhypothese*, die besagt, dass arme Haushalte nicht den optimalen Betrag in Bildung investieren, was wiederum die zukünftigen Einkommen beeinträchtigt und so zu einem langsameren Wachstum im Vergleich zu jenem mit optimalen Bildungsinvestitionen führt.

Die Validität dieser empirischen Erkenntnisse ist jedoch nicht unbestritten. Im Hinblick auf die OECD-Studie zeigten Replikationen, die sich auf alternative Datenquellen stützten, dass die Ergebnisse je nach Modellspezifikation stark variieren (vgl. Niehues 2014). Bezüglich einer Stichprobe mit entwickelten und sich entwickelnden Volkswirtschaften finden Kolev und Niehues nur für weniger entwickelte Länder einen negativen Einfluss auf das Wachstum, keinen signifikanten oder sogar einen positiven Effekt für alle anderen Länder (vgl. Kolev und Niehues 2016). Diese Ergebnisse stimmen eher mit der *Anreizhypothese* überein: Einkommensunterschiede motivieren Menschen, unter anderem härter zu arbeiten oder länger zu studieren, was sich positiv auf das Wachstum auswirkt (vgl. OECD 2015). Außerdem gibt es ohne finanzielle Belohnungen weniger Anreize für riskantes Unternehmertum oder Innovationen. Dies trifft insbesondere in entwickelten Ländern zu.

Um zu ermitteln, Inwieweit die WES-Experten ebenfalls der Meinung sind, dass Einkommens- oder Vermögensungleichheit das Wirtschaftswachstum in ihrem Land hemmt, wurden sie in der WES-Befragung um eine Einschätzung hierzu gebeten. Tabelle 1 zeigt den Durchschnitt der Antworten der WES-Experten für ihre jeweiligen Länder und scheint die Ergebnisse von Kolev und Niehues zu bestätigen, wonach negative Auswirkungen der Einkommensungleichheit nur für Entwicklungsländer festgestellt wurden. Im Durchschnitt liegen die Bewertungen der Befragungsteilnehmer aus den am weitesten fortgeschrittenen

[3] Eine aktuelle Meta-Analyse von 28 Studien zum empirischen Zusammenhang zwischen Ungleichheit und Wachstum findet teilweise positive und teilweise negative Korrelationen. Ihre Ergebnisse deuten darauf hin, dass es keine robuste empirische Beziehung gibt. Für weitere Informationen vgl. Neves, Afonso und Silva (2016).

Tab. 1

Der Grad, zu dem wirtschaftliche Ungleichheit Wachstum hemmt

Einkommensungleichheit		Vermögensungleichheit		Einkommensungleichheit		Vermögensungleichheit	
Gar nicht		Gar nicht		Mittel stark		Mittel stark	
Singapur	1,0	Singapur	1,0	Paraguay	3,0	Portugal	3,0
Schweiz	1,6	Schweiz	1,6	Ecuador	3,0	Zypern	3,0
Niederlanden	1,6	Finnland	1,7	Bangladesch	3,0	Argentinien	3,0
Norwegen	1,6	Niederlande	1,7	Israel	3,0	Indonesien	3,0
Tschechische Republik	1,6	Tschechische Republik	1,8	Algerien	3,0	Pakistan	3,0
Luxemburg	1,7	Norwegen	1,8	Senegal	3,0	Israel	3,0
Finnland	1,7	Slowenien	1,9	Mosambik	3,0	Senegal	3,0
Österreich	1,8	Schweden	1,9	Angola	3,0	Tansania	3,0
Schweden	1,8			Swasiland	3,0	Äthiopien	3,0
Slowenien	1,9			Niger	3,0	Angola	3,0
Etwas		Etwas		Ungarn	3,0	Niger	3,0
Dänemark	2,0	Dänemark	2,0	Usbekistan	3,0	Sierra Leone	3,0
Zypern	2,0	Österreich	2,0	Ukraine	3,0	Benin	3,0
Uruguay	2,0	Uruguay	2,0	Albanien	3,0	Usbekistan	3,0
Vietnam	2,0	Neuseeland	2,0	Kirgistan	3,0	Kirgistan	3,0
Burkina Faso	2,0	Vietnam	2,0	Mazedonien	3,0	Mazedonien	3,0
Äthiopien	2,0	Malawi	2,0	Griechenland	3,1	Rumänien	3,0
Malawi	2,0	Estland	2,0	Indien	3,1	Taiwan	3,2
Estland	2,0	Deutschland	2,1	Pakistan	3,1	Paraguay	3,2
Deutschland	2,0	Georgien	2,2	Simbabwe	3,2	Sri Lanka	3,2
Belgien	2,1	Kanada	2,2	Kasachstan	3,2	Simbabwe	3,2
Georgien	2,1	Irland	2,3	Argentinien	3,2	Kasachstan	3,2
Irland	2,1	Luxemburg	2,3	Dem. Rep. Kongo	3,2	Mexiko	3,2
Australien	2,2	USA	2,3	Sambia	3,2	Lesotho	3,2
Slowenien	2,2	Australien	2,3	Rumänien	3,2	Ukraine	3,2
Malaysia	2,2	Ver. Arab. Emirate	2,3	Guatemala	3,3	Brasilien	3,2
Kanada	2,3	Tunesien	2,3	Kap Verde	3,3	Guatemala	3,3
Ver. Arab. Emirate	2,3	Mauritius	2,3	Philippinen	3,3	Ecuador	3,3
Japan	2,4	Kosovo	2,3	Sri Lanka	3,3	Elfenbeinküste	3,3
USA	2,4	Belgien	2,4	Lesotho	3,3	Aserbaidschan	3,3
Neuseeland	2,4	Slowakei	2,4	Sierra Leone	3,3	Kap Verde	3,4
Großbritannien	2,5	Großbritannien	2,4	Madagaskar	3,3	Nigeria	3,4
Frankreich	2,5	Japan	2,4	Benin	3,3	Dem. Rep. Kongo	3,4
Hongkong	2,5	Malaysia	2,4	Aserbaidschan	3,3	Sambia	3,4
Indonesien	2,5	Chile	2,5	Mexiko	3,4	Südafrika	3,5
Tansania	2,5	Mauretanien	2,5	Brasilien	3,4	Peru	3,5
Mauretanien	2,5	Sudan	2,5	Kolumbien	3,4	Dom. Republik	3,5
Korea	2,5	Thailand	2,6	Peru	3,4	Philippinen	3,5
Polen	2,6	Polen	2,6	Nigeria	3,4	Kenia	3,5
China	2,6	Litauen	2,6	Namibia	3,4	Marokko	3,5
Chile	2,6	Türkei	2,6	Dome. Republik	3,5	Togo	3,5
Lettland	2,6	Frankreich	2,7	Marokko	3,5	Madagaskar	3,5
Bolivien	2,7	Bolivien	2,7	Togo	3,5	Bosnien u. Herzegowina	3,5
Tunesien	2,7	Spanien	2,7	Uganda	3,5	Armenien	3,5
Mauretanien	2,7	Korea	2,7	Serbien	3,5		
Sudan	2,7	China	2,7	Armenien	3,5		
Kosovo	2,7	Hongkong	2,8	Extrem stark		Extrem stark	
Italien	2,7	Bangladesch	2,8	Südafrika	3,6	Kolumbien	3,6
Elfenbeinküste	2,8	Ungarn	2,8	Ägypten	3,7	Ägypten	3,7
Bosnien u. Herzegowina	2,8	Bulgarien	2,8	El Salvador	3,8	Namibia	3,8
Thailand	2,8	Italien	2,8	Venezuela	4,0	Venezuela	4,0
Litauen	2,8	Lettland	2,8	Trinidad und Tobago	4,0	El Salvador	4,0
Gesamt	2,8	Russland	2,8	Burundi	4,0	Trinidad und Tobago	4,0
Taiwan	2,8	Indien	2,8	Ghana	4,0	Algerien	4,0
Türkei	2,8	Kroatien	2,9	Komoren	4,0	Burundi	4,0
Portugal	2,9	Gesamt	2,9	Republik Kongo	4,0	Ghana	4,0
Spanien	2,9	Griechenland	2,9			Burkina Faso	4,0
Russland	2,9					Mosambik	4,0
Kenia	2,9					Uganda	4,0
Kroatien	2,9					Swasiland	4,0
Bulgarien	2,9					Komoren	4,0
						Republik Kongo	4,0
						Serbien	4,0
						Albanien	4,0

Quelle: ifo World Economic Survey –WES III/2017.

Ländern in den Kategorien »gar nicht« und »leicht«, während die Kategorien »mittel« und »extrem« überwiegend von Experten aus Schwellen- und Entwicklungsländern gewählt wurden. Ein sehr ähnliches Bild zeichnet sich bei der Vermögensungleichheit ab.

BEVORZUGTE INSTRUMENTE ZUR BEKÄMPFUNG VON UNGLEICHHEITEN

Die meisten entwickelten Volkswirtschaften greifen auf Ex-post-Umverteilungsmaßnahmen – insbesondere progressive Steuern und Sozialtransfers – zurück, um Ungleichheit zu verringern. Weitere Möglichkeiten sind die Regulierung des Arbeitsmarktes, die Erhöhung des Mindestlohns, die Verbesserung des Bildungssystems und die Stärkung der Gewerkschaften. In einigen Ländern, beispielsweise in Deutschland, der Schweiz[4] oder Finnland, wird die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens in den Medien diskutiert. Während einige Politiken darauf abzielen, Ressourcen (z.B. Steuern und Transfers) neu zu verteilen, versuchen andere, die Chancengleichheit zu verbessern, z.B. durch die Verbesserung des Bildungssystems.

Um zu erfahren, welche Maßnahmen von den Wirtschaftsexperten bevorzugt werden, wurden sie im WES-Survey befragt, welche Maßnahmen die Regierung ihres Landes ihrer Meinung nach am besten gegen die Ungleichheit (falls vorhanden) ergreifen sollten. Tabelle 2 zeigt die Ergebnisse. Nach Ansicht der WES-Experten sollten Regierungen das Steuersystem, die Arbeitsmarktregulierung und die Verbesserung des Bildungssystems nutzen, um wirtschaftliche Ungleichheiten zu beseitigen. Die Einführung eines Grundeinkommens, das sehr häufig im Nahen Osten und Nordafrika sowie in Subsahara-Afrika gewählt wurde, war insgesamt das unbeliebteste Instrument zur Bekämpfung von Ungleichheit.

[4] In der Schweiz wurde 2016 ein Verfassungsreferendum über die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens durchgeführt.

FAZIT

Zusammenfassend lässt sich anhand der Bewertungen der WES-Experten festhalten, dass sich wirtschaftliche Ungleichheit in den letzten fünf Jahren weltweit unterschiedlich entwickelt hat. Nur in wenigen Ländern ist nach den Angaben der Befragungsteilnehmer die Ungleichheit gesunken. Interessant sind besonders die Ergebnisse der Umfrage aus Europa, wo vor allem südeuropäische und skandinavische Länder eine Zunahme der Ungleichheit meldeten. Diese wahrgenommene Entwicklung in Europa spiegelt nur teilweise die tatsächlichen, anhand des Gini-Koeffizienten gemessenen Entwicklungen wider (mit Ausnahme von Schweden und Norwegen). Der Gini-Koeffizient misst eine Abnahme der Ungleichheit in Lateinamerika, die sich jedoch nicht in den Antworten der WES-Experten aus Lateinamerika wiederfindet. Die Mehrzahl der Experten in Asien berichteten im Durchschnitt, dass die wirtschaftliche Ungleichheit in den letzten fünf Jahren gleichgeblieben ist. Betrachtet man jedoch die Gini-Koeffizienten für diese Region, gibt es einen rückläufigen Trend. Ob wirtschaftliche Ungleichheit das Wirtschaftswachstum tatsächlich hemmt, scheint vom Entwicklungsstand des jeweiligen Landes abzuhängen. In allen Regionen sind jedoch die beiden bevorzugten Instrumente zur Bekämpfung von wirtschaftlicher Ungleichheit das Steuersystem und die Verbesserung des Bildungssystems.

LITERATUR

Boumans, D. (2017), *ifo World Economic Survey* 16(2), verfügbar unter: http://www.cesifo-group.de/ifoHome/publications/docbase/DocBase_Content/ZS/ZS-World_Economic_Survey/zs-wes-2017/11142017002000.htm.

Cingano, F. (2014), »Trends in Income Inequality and its Impact on Economic Growth«, OECD Social, Employment and Migration Working Papers No. 163, OECD Publishing, verfügbar unter: http://dx.doi.org/10.1787/5jxrjncwxv6j-en.

Dabla-Norris, E., K. Kochhar, N. Suphahiphat, F. Ricka und E. Tsounta (2015), »Causes and Consequences of Income Inequality: A Global Perspective«, IMF Staff Discussion Notes No. No. 15/13, verfügbar unter: https://www.imf.org/en/Publications/Staff-Discussion-Notes/

Tab. 2

Instrumente, die genutzt werden sollten, um wirtschaftliches Wachstum anzukurbeln

	Euroraum und/oder G7	Andere fortgeschrittene Volkswirtschaften	GUS	Schwellen- und Entwicklungsländer Asiens	Schwellen- und Entwicklungsländer Europas	Lateinamerika	Naher Osten und Nordafrika	Subsahara-Afrika
Steuersystem	64,1	59,3	53,0	26,8	65,1	57,9	63,2	62,0
Arbeitsmarktregulierung	33,4	28,5	34,8	34,8	48,1	46,0	26,3	43,0
Verbesserung des Schulsystems	68,5	57,7	57,6	32,0	77,4	86,5	42,1	79,3
Einführung eines Grundeinkommens	12,2	8,9	10,6	13,1	14,2	9,5	21,1	26,6
Steigerung des Mindestlohns	19,8	26,0	27,3	13,1	33,0	11,1	36,8	31,4

Prozentzahl der Experten, die diese Maßnahmen befürworten, um wirtschaftliche Ungleichheit zu verringern.

Quelle: ifo World Economic Survey –WES III/2017.

Issues/2016/12/31/Causes-and-Consequences-of-Income-Inequality-A-Global-Perspective-42986.

Fratzscher, M. (2016), *Verteilungskampf – Warum Deutschland immer ungleicher wird*, Carl Hanser, München.

Fuest, C. (2017), »Inequality Reduces Growth«, in B. S. Frey und D. Iselin (Hrsg.), *Economic Ideas You Should Forget*, Springer International Publishing, Cham, 63–64.

Kolev, G. und J. Niehues (2016), *The Inequality-Growth Relationship*, IW-Report 7/2016, Institut der deutschen Wirtschaft, Köln.

Neves, P. C., Ó Afonso und S. T. Silva (2016), »A Meta-Analytic Reassessment of the Effects of Inequality on Growth«, *World Development* 78, 386–400.

Niehues, J. (2014), »Subjektive Ungleichheitswahrnehmung und Umverteilungspräferenzen«, IW-Trends Discussion Papers Nr. 2/2014, Institut der deutschen Wirtschaft, Köln:

OECD (2015), *In It Together: Why Less Inequality Benefits All*, OECD publishing, Paris, verfügbar unter: http://www.oecd.org/social/in-it-together-why-less-inequality-benefits-all-9789264235120-en.htm.

Ostry, J. D., A. Berg und C. G. Tsangarides. (2014), »Redistribution, Inequality, and Growth«, IMF Staff Discussion Notes Nr. 14/02, verfügbar unter: https://www.imf.org/en/Publications/Staff-Discussion-Notes/Issues/2016/12/31/Redistribution-Inequality-and-Growth-41291.